

Bezugspreis

Der Blatt monatlich bei zweimonatlicher Aufstellung 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk., durch die Post 3,25 Mk., auswärts Aufstellungsgeld.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am nächsten Zahlungstermin unter 'Saale-Zeitung' eintragen.

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte sind keine Gewähr übernommen. Druck nur mit Druckmaschinen 'Saale-Dr.' gestattet.

Verleger der Schriftleitung Nr. 1140: Dr. Augustin-Wilhelms Nr. 176; der Bezugs-Verwaltung Nr. 1154; Verlagsdruckerei Leipzig 1600.

Abend-Ausgabe.

Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

Verden die 6 gepulverte Kolonnen oder deren Raum mit 30 Wk. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Resten die Seite 1 Wk. 6-Stück der Anzeigen-Annahme vom 11 Uhr, in der Sonntagnummer abends 6 Uhr. - Abbestellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braunschweiger 17. Neben-Geschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 320.

Halle, Montag, den 12. Juli

1915.

Die russischen Vorstellungen bei Suwalki gestürmt.

Der Eindruck der deutschen Antwort.

Die deutsche Presse, soweit wir sie bis zur Stunde übersehen können, ist mit der Antwort auf die amerikanische „Lullantia“-Note grüßlich einverstanden. Viele Blätter atmen erleichtert auf, daß das wertvolle Kampfmittel, das Deutschland in seinen unerreichten Unterseebooten besitzt, weiterhin in seiner Anwendung gegen den englischen Handel unbeschränkt bleibt. Aber lag zu Beginn dieser Richtung wirklich ein ernstes Anlag vor?

Wir bestreiten dies, denn Anzeichen, daß an irgend einer verantwortlichen Stelle die Absicht bestanden hätte, in diesem Verteidigungs- und Existenzkämpfe sich die Hände binden zu lassen, haben wir nirgends gefunden. Ein, wie jetzt jedem klar sein muß, unbegründetes Mißtrauen war es, das dieses Schreckenswort wirklich an die Hand malte, um dann mit dem schwersten Geschick dagegen loszugehen. Wir wissen ja, daß seit Kriegsbeginn mit äußerster Entregung an der Vollkommenheit dieser wichtigsten Waffe des modernen Seesrieges gearbeitet wird, wir sind auch überzeugt, daß der Erfolg dieser Arbeit sich in immer steigendem Maße geltend machen wird. Gänzlich hat sich auch hierbei unsere Technik bewährt, die jeder Anforderung, wenn sie erst an sie früher oder später gestellt wird, in vollen Umfang zu genügen vermag. Darin ist und bleibt Deutschland unerreicht, denn unsere Feinde, die den U-Bootbau früher und in größerer Zahl unternommen hatten, konnten ihn bis zur Stunde nicht annähernd zu der Vollendung entwickeln wie wir.

Was den ferneren Inhalt der deutschen Note anlangt, so werden Bedenken eigentlich nur laut bezüglich des Entgegenkommens gegenüber dem amerikanischen Passagierverkehr und den dabei zu findenden Schwierigkeiten gegen den Transport von Konterbande. Man bemängelt das Zugeländnis, daß außer neutralen auch vier feindliche Passagierdampfer unbelästigt die Fahrt über den Ozean machen dürfen. Ein laudliches Bedürfnis für das sehr weitreichende Entgegenkommen läge nicht vor. Das ist eine Tatfrage, zu deren Beurteilung uns die laudlichen Unterlagen fehlen. Wir wissen nur, daß über große, schnelle, den modernen Ansprüchen entsprechend eingerichtete Passagierdampfer Amerika selber wie die übrigen Neutralen nur in geringerer Qualität und Zahl verfügt. Die deutschen und die englischen Linien hätten hierfür das Monopol. Wenn Deutschland jetzt erlaubt, daß für diesen Zweck des Verkehrs eine beschränkte Zahl von feindlichen (des englischen) Schiffen in Dienst gestellt werden aber richtiger bleiben, dann hat das ein bis an die Grenze gehendes Entgegenkommen. Diese Schiffe müssen im Passagierdienst unter nordamerikanischer Flagge fahren und wie alle anderen ausschließlich dem Passagierverkehr dienenden mit besonderen Kennzeichen versehen sein. Weht Amerika auf diesen Vorschlag ein, so ist aber charakteristisch die erforderlichen Schiffe, dann liegt die Tatsache vor, daß das seegewaltige England auf deutsche Anordnungen hin auf ihnen den Union Jack streichen muß. Diese überaus bittere Wille John Bull zu vergeblich, wenn er sich entschließt, sie zu schlucken, dürfen wir den Amerikanern überlassen.

Das fernere Bedenken richtet sich dagegen, ob auch die sichere Gewähr geschaffen wird, daß die zum unbelästigten Passagierdienst zugelassenen Dampfer keine Konterbande, insbesondere kein Kriegsmaterial an Bord führen. Nach dem Vorlauf der deutschen Note liegt die Vermutung nahe, daß die Reichsregierung sich in dieser Richtung auf die Vollmacht der amerikanischen verlassen will. Aber alle diese Ausführungsbestimmungen werden den zwischen der deutschen und der amerikanischen Marine zu pflegenden Verhandlungen vorbehalten. Wir dürfen zu unseren Nachbarn von der Marine des Vertrauens hegen, daß sie unter Wahrung des Geistes, der das deutsche Entgegenkommen diktiert, die nötigen Sicherheiten schaffen werden.

Endlich wird geltend gemacht, daß die Engländer, die den Flaggen- und Anzeichenstreit mit dem äußeren Raffinement betreiben, auch die für den Passagierverkehr getroffenen Vorkehrungsregeln mißbrauchen und vereiteln könnten.

Sollte dies tatsächlich auch nur ein einziges Mal verfußt werden, so würde die Folge natürlich sein, daß unser Entgegenkommen dadurch sofort sinnlos wird und es den Amerikanern überlassen bleiben muß, sich mit den Engländern darüber auseinanderzusetzen. Solcher Schwund kann im übrigen durch die Vereinbarung über die genaue Fahrzeit und die einschlagende Route der Passagierdampfer außerordentlich erzwungen werden.

Wir vermögen sonach den vorgebrachten Bedenken eine größere Bedeutung nicht beizulegen. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß das den Amerikanern bewiesene und allgemein von der deutschen Presse grundtätig gebilligte Entgegenkommen unsere Abwehr der brutalen und unmenschenwürdigen britischen Seefriederung nicht schädigen wird. Daß wir auf dieser unter allen Umständen bestehen müssen und werden, diesen Eindruck werden die Amerikaner aus der deutschen Antwort nicht zu gewinnen, sondern sie werden bei unbesonnenen Beurteilungen auch den Eindruck sich nicht verschließen, daß Deutschland bis an die Grenze des Entgegenkommens gegangen ist, deren Weiterreichung verlangen zu wollen ein gänzlich aussichtsloses Beginnen sein würde.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. Juli.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Am Nordabhange der Höhe 60 (nördlich von Ypern) wurde ein Teil der englischen Stellung in die Luft gesprengt.

Der Nahkampf am Westrande von Souchez schreitet vorwärts. Der jüdisch von Couches an der Straße Arras gelegene vielumstrittene Kirchhof ist wieder in unserem Besitz; er wurde gestern abend nach hartem Kampfe gesichert. Zwei Offiziere, 163 Franzosen wurden gefangen genommen, vier Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet.

Bei Combres und im Walde von Villy ging der Gegner gestern abend nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff vor. Auf der Höhe von Combres gelang es dem Feinde, in unsere Linien einzudringen; er wurde wieder hinausgeworfen. Im Walde von Villy brach die feindliche Aktion bereits vor unserer Stellung in unserem Feuer zusammen.

Nördlich der Höhe von Van de Sept wurde ein Waldstück vom Gegner gesäubert.

Bei Amer-sweiler (nordwestlich von Aitrich) überfielen wir eine feindliche Abteilung in ihren Stäben. Die feindliche Stellung wurde in einer Breite von 500 Meter eingeebnet; unsere Truppen gingen sodann planmäßig unter Mitnahme einiger Gefangener, vom Feinde unbelästigt, in ihre Linie zurück.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

An der Straße von Suwalki nach Kalmaria in der Gegend von Zpina stürmten unsere Truppen die feindlichen Vorstellungen in einer Breite von 4 Kilometer.

Südlicher Kriegshauptplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Aufnahme der deutschen Note in Amerika.

Amerikanische Gegenvorschläge.

c. B. Kopenhagen, 11. Juli. Ueber die Aufnahme der deutschen Note in Washington schreiben „New York Sun“ und „Herald“, daß mit einer wirklich ernst gemeinten Zurückweisung der deutschen Vorschläge durch Wilson nicht zu rechnen sei. Gegenvorschläge würden folgen, und für lange Zeit würde es bei der deutschen Unterseebootfrage bleiben. Nur „New York Herald“ prophesiert eine scharfe Abgabe. Laning berichtet gestern sehr lange mit dem englischen Botschafter Sir Cecil Spring Rice.

WTB. Berlin, 12. Juli. Verschiedene Morgenblätter meinen über die Tätigkeit unserer Unterseeboote, England wisse recht gut, weshalb es den amerikanischen Präsidenten als Vorpann dafür benutzen möchte, den Unterseebootkrieg zu bejähigen, um so wieder Luft zu bekommen; aber das Festhalten an unierem Programm stehe außer Frage.

Die Kriegslage.

Die pessimistische Anschauung, die in Ausland über die Kriegslage herrscht, wird auch durch einen neuen Artikel der „Monroe-Wremia“ verneint. In ihm wird das Publikum auf einen weiteren Rückzug des russischen Heeres vorbereitet und auf die Notwendigkeit hingewiesen, weitere Teile des Reiches dem Feinde zu überlassen. Dies läßt sich nur dahin auflassen, daß die russische Heeresleitung mit einer Preisgabe des ganzen Weichselgebietes rechnet. Vorläufig allerdings liegen noch keine Meldungen über rückwärtige Bewegungen des Feindes vor, die Russen führen im Gegenteil anhebend über Lublin ihre letzten Verstärlungen heran, um mit ihnen das Vorgehen der Armee des Erzhersogs Josef Ferdinand aufzuhalten. Durch das Einziehen dieser Zusatzenkräfte haben die Kämpfe in der Gegend von Krasnitz neue Nahrung erhalten. Sie sind deshalb auch heute noch nicht zu einem Abschluß gekommen, sondern werden weitergeführt. Sie haben sich sogar weiter nach Osten ausgedehnt und bereits den Weipz erreicht, wo in der Gegend von Krasnopol neue Kämpfe entzündet sind. Wenn durch das

Eingreifen der neuen russischen Verstärlungen auch in der allgemeinen Offenbedeckung der Verbündeten ein gewisser Stillstand eingetreten ist, so sind die Kämpfe doch bisher durchaus günstig für sie verlaufen. Es konnten sämtliche russischen Gegenangriffe sofort abgewiesen werden, und dies bedeutet schon einen großen Erfolg. Auf den übrigen Teilen des östlichen Kriegshauptplatzes herrscht verhältnismäßige Ruhe. Die Verbündeten werden das benützen, um ihre rückwärtigen Verbindungen neu zu ordnen und die sicherlich zurückgebliebenen Trains und Kolonnen heranzuziehen. Es wird in dieser Zeit auch die Möglichkeit vorhanden sein, die von den Russen bei ihrem Rückzuge geröteten Eisenbahnlücken wieder herzustellen und herbeizuführen zu gestalten. Bei den heutigen Militärschreibern ist der gewaltige Nachschub ohne ausgiebige Benutzung der Eisenbahnen überhaupt nicht denkbar, und es ist wohl möglich, daß Operationen gelegentlich verlangsamt oder auch gänzlich eingestellt werden müssen, bis die Eisenbahnerverbindungen wieder instand gesetzt sind. Wir haben auch schon in der vergangenen Zeit in Galizien gesehen, daß die ganzen Operationen der Verbündeten etappenweise vor sich gingen und daß immer dazwischen eine gewisse Ruhepause eingelegt wurde, die dann auch in der Regel zu einer neuen Sicherung, anderweitigen Verteilung der Kräfte und Vorbereitung zu neuen Bewegungen benutzt wurde. Eine solche Ruhepause trat z. B. ein, als der San-Blaschnitt erreicht war und ehe die Kämpfe um den Flüßübergang selbst und um die Entfaltung der östlich davon gelegenen Höhenstellung begann. Eine zweite Ruhepause wurde nach der Wiedereroberung von Lemberg eingelegt, ehe die Verfolgung gegen den Bug-Abschnitt einsetzte, und nunmehr schließt zum drittenmale ein, wenn auch kurz bemessener Stillstand in den Operationen eingetreten zu sein. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß alle Bewegungen, die sich hinter der vordersten Kampflinie vollziehen, unbekannt bleiben; ihre Wirkungen treten erst zu Tage, wenn die Truppen in das Gefecht geführt werden. So läßt sich auch jetzt noch nicht erkennen, in welcher Weise die Neugruppierung der russischen Streitkräfte hattegefallen hat und ob tatsächlich, wie vielfach angenommen wird, die von Lemberg in östlicher Richtung zurückgezogenen Truppen mit der Bahn in die Gegend zwischen Bug und Weichsel geschafft worden sind. Jedenfalls kann man erwarten, daß in den nächsten Tagen neue entscheidende Kämpfe stattfinden.

Auf dem westlichen Kriegshauptplatz zeigen die Unternehmungen das Bild eines hin und her wogenden Kampfes, bei dem es sich aber hauptsächlich um kleinere örtliche Vorstöße und deren Abwehr handelt. Sie sind im allgemeinen günstig für die deutschen Truppen verlaufen. Feindliche Angriffe bei Ypern, sowie nördlich der Straße Souchez-Malan, ferner bei Ytrout, bei Villy und Ypremont, im Priesterwalde, und in den Wäldern bei Wintter wurden abgeblasen. Dies zeigt jedenfalls, daß die Franzosen eine sehr rege Tätigkeit entwickelt haben und an den verschiedensten Stellen gegen die deutschen Stellungen vorgegangen sind. Franzosen und Engländer befürchten eine neue deutsche Offensive. Mit ihr soll sich ein Kriegsrat beschäftigt haben, der unter dem Vorsitz des Generals Joffre unter Teilnahme zahlreicher englischer und französischer Generale und Minister in Calais stattgefunden hat. Es soll bei ihm eine Verärterung der Fronten in Flandern und in den Argonnen beschlossen worden sein; angeblich weil Deutschland neue Verstärlungen nach diesen Punkten entsendet hätte. Jedemfalls errieten man daraus, welche Teile der weit ausgedehnten Kampflinien die Franzosen und die Engländer für die gefährlichsten halten. Bei den Beratungen ist aber, wenn die darüber veröffentlichten Nachrichten zutreffend sind, immer nur von einem drohenden deutschen Angriff und seiner Abwehr die Rede gewesen, so daß die Franzosen und Engländer auf eine eigene Offensive zunächst verzichtet zu haben scheinen. Der italienische General Borro, die rechte Hand des italienischen Generalstabschefs Cadorna, ist in Paris gekommen, um mit dem französischen Kriegsminister Millerand Rücksprache über die zukünftigen Operationen zu nehmen.

Nur noch 40 Kilometer vor Lublin.

c. B. Krakau, 12. Juli. Einer Meldung des „Gas“ zufolge ist der Kanonenpfeiler in Lublin deutlich hörbar. Die Vortruppen der Verbündeten sind etwa 40 Kilometer von Lublin entfernt. Die Offenheit der Verbündeten kann auch für Warschau von entscheidender Bedeutung sein. „Harped“ meldet: Bei der Verfolgung der russischen Truppen drangen die Deutschen am Njemen nördlich bis Dubasopolva vor, wo sie im Walde 3000 schlafende Russen gefangen nahmen.

Ein russischer Aufruf an deutsche Soldaten.

In einem jetztig genannenen russischen Schützengabensand hat der folgende Aufruf an die deutschen Soldaten. Der Ort, wo er gefunden wurde und die Zeit, in der er verbreitet werden sollte, rufen ihn in ein eigenartiges Licht:

„Deutsche Soldaten!“

Wir bringen Euch die Wahrheit. Zum zweitemal schon schleppt man Euch vor die Schanzen Warschaws und zum zweitemal wird Euer Blut

Die Rede enthält die Anordnung der allgemeinen Dienstpflicht, wenn die Rekrutierung nicht zureichend ist. Die Daily Mail betont, die Anrede Kitchener habe die Zubereitungen gelassen.

Botha soll England helfen!

Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Die Eroberung Deutsch-Südwestafrikas wird in der englischen Presse zu einem um so größeren Erfolge ausgebaut, als man einen Krieg für die Wiederherstellung der Dardanellen und in Frankreich braucht. „Daily Chronicle“ überreißt mittels Zahlen, indem es die im August vorhandene Schutztruppe auf 10.000 Mann angibt, auf das Vorhandensein eines Kamelreiterskorps von 500 Mann hinweist und einen Artilleriepark von etwa 30—60 Batterien berechnet. Allgemein leben die Blätter auf der anderen Seite die ungeheuren Schwierigkeiten des Winterfeldzuges in den trockenen und majestätischen Länden hervor. Wenige Hebertreibungen in den Angaben über Deutschlands Stärke in den Kolonien gehen gepaart mit Behauptungen über angebliche jüdische Pläne Deutschlands in der Friedenszeit auf Britisch-Südafrika. Jüdische, jüdische, jüdische, keine ritterliche Anerkennung für die Feinde, das ist der Sinn der Leitartikel, die das Ereignis feiern. Die über die Eroberung macht sich unerschütterlich deutlich. „Daily Mail“ schreibt: Während unsere Kurpfalzer und Wandalen sich als ohnmächtig erweisen können wir, bei aller Achtung für sie, bezeugen, daß General Bata Gelliesfähigkeit besteht und sie zu gebrauchen versteht. Warum wird er nicht hierher berufen, um der politischen Kleinigkeit ein Ende zu machen und die allgemeine Wehrpflicht zustande zu bringen?

Torpediert.

c. B. Kopenhagen, 11. Juli. Der englische Dampfer „Esmeralda“, mit einer Ladung Früchte und Mineralien von Barrana nach Managuet unterwegs, wurde gestern von einem deutschen U-Boot an der Rille Cornwallis in den Grund geschoßen. Ein Mann wurde getötet, einer verwundet und der übrige Teil der Besatzung in Wasser gerettet. WTb. London, 10. Juli. Meldung des Reuterschen Bureaus. Der norwegische Dampfer „Korvas“ aus Bergen wurde bei Peterhead von einem deutschen U-Boot torpediert. Die gesamte Besatzung wurde gerettet. (Selbstverständlich hat das Schiff Sammaré an Bord gehabt.)

Der Protest der Nordlandstaaten.

c. B. Aus dem Haag, 12. Juli. Der schwedische Gesandte in London überreichte eine Protestnote wegen der Schließung des schwedischen Handels durch England. Die Gesandten Norwegens und Dänemarks unterstützten mündlich den schwedischen Schritt.

Das englische Urteil im „Falaba“-Fall.

Nach dem Urteil des englischen Gerichtshofes zur Unternehmung der Vernehmung der „Falaba“ (die im März um desselben ein besonderes Aufsehen machte, weil es sich um das erste Passagierschiff handelte, das einem U-Boot zum Opfer fiel) soll das deutsche U-Boot den Menschen auf der „Falaba“ nur 5 Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes gelassen und dadurch absichtlich das Unglück vergrößert haben. Wir wissen bereits kurz darauf hin, daß diese Behauptung des englischen Gerichtshofes falsch ist. Zunächst ist ihnen damals von amtlicher deutscher Seite also auf Grund des Berichtes des beteiligten U-Bootkommandanten öffentlich festgestellt worden, daß von der Aufforderung, das Schiff zu verlassen, bis zum Torpedoschuß nicht die anfänglich gewährten 10, sondern 33 Minuten vergingen, und außerdem, daß diesen 23 Minuten eine Ladung vorausgegangen war, die ebenfalls zum Klammern der Boote hätte ausgenutzt werden können, ja von einem seiner Verantwortlichen für das Leben der ihm anvertrauten Passagiere bewußten Kapitän hätte ausgenutzt werden müssen. Mit dieser deutschen Feststellung fallen aber auch die an die falsche Behauptung geknüpften weiteren Urteile und Schlußfolgerungen des englischen Gerichtshofes als falsch zusammen.

Die Vernehmung der „Marion Lightbody“.

WTb. London, 10. Juli. (Kont.) Die „Marion Lightbody“, ein holländischer Dampfer mit 3000 Tonnen Gerste an Bord (nicht wie gemeldet mit Nitrat) befand sich auf dem Wege nach Queenstown, um Anweisungen zu empfangen. Der erste Offizier teilte mit, daß seit der Ausreise aus Valparaiso am 23. März nichts Besonderes geschehen sei, bis gestern abend um 6 Uhr ungefähr 100 Meilen südwestlich Corc ein deutsches U-Boot in Sicht kam, das sich nach Aufwehren eines Warnungsschusses näherte, der Besatzung befehl, das Schiff zu verlassen und binnen 10 Minuten die Boote zu belegen. Es wurden zwei Boote flott gemacht, in welchem der Kapitän und 25 Mann flüchteten. Das U-Bootfeuer feuerte sechs Projektilen auf das Schiff ab. Dieses sank jedoch erst, als ein Torpedo abgedrückt wurde. Das U-Boot war ganz unerschrocken, ungefähr 130 Fuß lang und verhielt sich in nordöstlicher Richtung. Die Besatzung des Dampfers bestand aus 18 Russen, 3 Schweden, 2 Norwegern, 1 Dänen und 1 Amerikaner.

Holz geheimnisvoller Tod.

c. B. Rotterdam, 11. Juli. Meldungen aus New York zufolge hat man nach Auslage eines Gefangenenwärters in dem Augenblick, wo der angebliche Selbstmord Holts stattfand, das Krachen mehrerer Schiffe gehört. Später fand man Holz als Leiche im Gefängnisgefängnis. Es ist möglich, daß der Reporter außerhalb des Gefängnisgefängnisses gefangen ist, aber mehrere Blätter melden, daß alle Beamten, welche damit beauftragt waren, Holz zu übermachten, vorher absichtlich ihren Posten verlassen hätten. Man glaubt, daß Holz bestraft wurde, damit er keine Erklärungen machen könnte, welche eine ganze Verschwörung enthalten hätten.

Die Hancock sind miträuflich geworden.

WTb. Seattle, 11. Juli. Große Schiffskraden mit Kriegsmaterial für Russland sind von den Fabrikanten zurückgehalten worden, weil es unmöglich war, Verzehrung zu erlangen.

Eine Mahnung an Rumänien.

TU. Frankfurt, 11. Juli. In einem „Rumänien-Schau“ überschriebenen Artikel, den die „Frankfurter Zeitung“ an honorarwürdiger Stelle veröffentlicht, heißt es u. a.: „Rumänien's Auffassung seiner Neutralitätspflicht ist seit Kriegsbeginn nicht immer die gleiche gewesen. Man hat den Eindruck, daß sie nicht stets von völkerrechtlichen Grundgründen oder von Interessen des Landes eingeleitet war. Reueingestattet die

Regierung die Ausfuhr von Getreide und Petroleum zu bevorzugen war. Dehnt man auf dem Verbot der Ausfuhr und Munitionsausfuhr Rumänien unterliegt nicht mehr einem unmittelbaren völkerrechtlichen Druck durch den russischen Nachbar, denn Russlands Armeen sind geschlagen, seine Kerntruppen deprimiert. In diesem Kriege gibt es keine moskowitzische Gefahr mehr für Rumänien. Selbst auf Rumänien volle Handelsfreiheit, dann kann nur sein eigenes Interesse für die Aufrechterhaltung des Durckuhrverkehrs bestimmend sein. Es wünscht also die Türkei für Schwächen und die Angriffe gegen die Meerenge zu unterstützen.“

Der Artikel beschäftigt sich dann mit der Bedeutung der Dardanellen, und es wird darauf hingewiesen, daß der Besitz Konstantinopels und der Meerenge in Russland von seinen Verdiensten fast zugestanden wird worden sei. Dadurch, daß Russland unumhüllter Beherrscher des Schwarzen Meeres würde, müßten die kleinen Meerestaaten zu Satelliten des Moskowitztums herabstinken. Wegen dieser Gefahr ist Rumänien in der Vergangenheit durch das Vertragsverhältnis zwischen Deutschland und Österreich geistig gehindert. Die Zentralmächte hätten ihre Verpflichtungen aus dem Vertrage mit Rumänien keineswegs vernachlässigt, aber Rumänien hat den Casus foederis nicht nur verneint, sondern es schiebt den dritten Bundesgenossen der Zentralmächte, nämlich die Türkei. Deutschland und Österreich-Ungarn haben dadurch die Freiheit der Entscheidung erhalten, ob sie sich in die Verabredungen mit Rumänien noch für gebunden erachten wollen oder nicht. Vielleicht könnten bei den Friedensverhandlungen die Interessen, die die Zentralmächte an der Selbständigkeit Rumänien haben, hinter wichtigen, eigenen Interessen der Zentralmächte zurückstehen müssen.

Was Herse rät.

WTb. Paris, 11. Juli. Herse stellt in der „Guerre Sociale“ mit Bedauern fest, daß die Unterhandlungen mit den Balkanstaaten nicht vorwärts kämen. Es wäre für die Diplomatie des Viererverbandes doch nicht so schwierig, ein Abkommen zu erzielen. Eine Intervention Bulgariens habe für den Viererverband große Bedeutung, mehr noch als eine Intervention Rumänien's und Griechenlands. Noch als je sei jetzt Zeit Geld. Die Verbindungen Frankreichs legten sich anheimelnd nicht Rumänien, nur aber, was gegen die Intervention in Frankreich sei, Bulgariens Intervention zu entscheiden. Rußland, England und Italien seien nicht von Herse beiseite, aber in Frankreich seien große Gebiete seit 11 Monaten in Feindschaft. Frankreich habe ein Recht, eilig zu sein. Frankreich brauche, um das Volk zu ermutigen, gute Nachrichten, damit es seine Leidensgeduld nicht erzittere. Eine Intervention Bulgariens, durch die die Einnahme Konstantinopels in greifbare Nähe gerückt werde, wäre für Frankreich ein solches Ermutigungsmittel. Die Diplomatie des Viererverbandes müsse sich endlich bereit finden, eine klare Sprache auch mit Serbien zu reden, um die Eisenbahnhöfen der Balkanstaaten zum Schweigen zu bringen und eine Intervention Bulgariens herbeizuführen.

Die Türkei zu Abtretungen geneigt.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Sofia über die türkisch-bulgarischen Verhandlungen, daß die Türkei im Grundgedanken zu Abtretungen im Interesse guter Nachbarschaft bereit ist. Den einzigen Streitpunkt bilde die Umgrenzung des Stadtgebietes von Adrianopel, das türkisch bleibe. Die Türkei wüßte den südlichen Vorort Paragatsch mit dem Bahnhof in das Gebiet der Stadt einzubeziehen, was Bulgarien wegen der dadurch bedingten Unterbrechung der direkten Bahnverbindung mit Neu-Bulgarien unerwünscht ist.

Das Urteil gegen die Attentäter von Sofia.

c. B. Sofia, 12. Juli. Das Kriegsgericht fällt gestern das Urteil gegen die Urheber des Bombenattentates im kaiserlichen Kasino. Manassof, Präsident des obersten Rechnungsrates, und Dantow, welcher die Bomben gelegt, wurden zum Tode durch den Strick, die wegen Minderjährigkeit zu 20 Jahren Kerker, Manow, welcher eingetaucht, das Attentat gegen den König geplant zu haben, zu 5 Jahren, die übrigen Angeklagten zu Kerker von 4—10 Jahren verurteilt. Nur Dobrinowitsch, der der Anstiftung zum mitschläglichen Mord an seinem Vater angeschuldigt war, wurde freigesprochen. Die Verurteilten nahmen das Urteil mit stolzer Ruhe hin.

Sehr schwere Anklage gegen Genabew.

In der „Ambana“ erhebt der ehemalige bulgarische Minister Gatew schwere und aufsehenerregende Beschuldigungen gegen Genabew. Gatew erklärt, Genabew, der 1907 den Ministerpräsidenten Petkoff ermordet ließ, habe auch bei dem Attentat im Sofiaer Kasino seine Hand im Spiele gehabt. Er fordere das Kriegsgericht auf, Bulgarien von diesem gefährlichen Menschen zu befreien.

England als Mordgehilfe?

„Dnewit“ bringt eine aufsehenerregende Meldung über die Urteile des plötzlichen Scheiterns des englischen Gesandten in Sofia, Buz Kronide, von seinem Volken. Wie das genannte Blatt wissen will, hätten in der geplanten Mordanschlagsgeschichte gegen den Zaren Ferdinand von Bulgarien einige Personen Aussagen gemacht, wodurch Buz Kronide schwer bloßgestellt wurde, so daß die bulgarische Regierung gezwungen war, von der englischen Regierung die Abberufung dieses Gesandten zu verlangen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Von den Engländern gebungene Brandfächer.

Der Landrat Oberweg in Insterburg veröffentlicht, wie wir ostpreussischen Blättern entnehmen, folgende Bekanntmachung: Vertrauenswürdigen Berichten zufolge sind in Sachsen Arbeiter von den Engländern gebungene worden, um in Polen Getreidepreise zu senken und Getreidemengen planmäßig in Brand zu stecken. Die Gemeindebehörden sowie die Besitzer von Getreidevorräten werden deshalb erneuert zu einer sofortigen Bewachung der bedrohten Gebände eingeladen. Auch auf die russischen Gefangenen haben sich die Sicherungsmaßnahmen zu erstrecken.

Das Eisene Kreuz für österreichische Zivilbeamte.

TU. Krakau, 10. Juli. Wie der „Kurier Cadijennig“ meldet, erhielt der Direktor der hiesigen Staatseisenbahn

Sever zum ersten aus Berlin die telegraphische Mitteilung, daß ihm für seine hervorragenden Verdienste anlässlich der deutschen Truppentransporte nach Galizien das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen worden sei. Das Blatt bemerkt dazu, daß dies die erste Auszeichnung eines österreichischen Zivilbeamten mit dem Eisernen Kreuz sei.

Frankische Offiziersbesuche vor den Dardanellen.

Auch der Chef des Generalstabs des Generals Gouraud, des Oberbefehlshabers der französischen Truppen an den Dardanellen, ist in Kommande von General Gouraud, der sich zugleich mit General Gouraud am 9. Mai zu den Dardanellen begab, ist gefallen.

Drum auch.

Einer unserer Oberfeuerwerker ist damit beschäftigt, die französischen Blümpänger, die von der Infanterie gebunden wurden, unabhängig zu machen. Auf seinen täglichen Ritten begleitet ihn stets ein Sulat. Da es immer derselbe ist, der nicht nur sehr eifrig ist, sondern auch auf unseren Oberfeuerwerker einen ausgezeichneten Eindruck macht, so redet er ihn eines Tages wie folgt an: „Sören Sie mal, Sie machen einen sehr guten Eindruck, scheinen auch ein wenig Bildung zu haben, was sind Sie eigentlich in Ihrem Zinibret?“ Darauf die prompte Antwort: „Amstrichter, Herr Oberfeuerwerker!“ (Aus „Im Spähsengaben“, Wochenblatt der 54. Infanterie-Division.)

Deutsches Reich.

Zum Tode des Herrenhaus-Präsidenten v. Webel-Piesdorf

wird nach mitgeteilt: Karl Heinrich Magnus Wilhelm von Webel-Piesdorf wurde am 20. Mai 1827 geboren. Nach beendetem Studium der Rechte und Staatswissenschaften an den Universitäten Heidelberg und Berlin trat er zunächst in den Justizdienst, wandte sich dann aber der Verwaltung zu. Seine amtliche Tätigkeit kam vor allem der Provinz Sachsen zugute. Als Regierungsrat in Grotz trat, wurde er als Regierungspräsident an die Regierung nach Magdeburg berufen, wo er mit der Verwaltung des Landratsamtes Wolmirstedt am 3. März beauftragt wurde. Kurz darauf wurde er zum Landrat in Grotz ernannt. 1870 schied er aus dem Staatsdienst und bewirtschaftete sein im Magdeburger gelegenes Gut Piesdorf. 1881 führte er jedoch in den Reichsdienst zurück und wurde Regierungsrat in Magdeburg. Von 1884 bis 1890 gehörte er dem Reichstage an, 1884—86 als Präsident. In dieser Zeit empfing der damalige Prinz Wilhelm Informationen über Reichstagsangelegenheiten durch ihn. Hieraus entwickelte sich ein persönlicher Verkehr, der später (1888) zur Berufung zum Minister des Königlich Preussischen Hofes führte, eine Vertrauensstellung, die er bis zum 17. September 1907 inne hatte. Der Hausminister gehört zwar dem Staatsministerium nicht an, dennoch ist sein Geschäftskreis ein bedeutender. Ihm untersteht die Vermögensangelegenheiten des Kaisers und der Mitglieder des kaiserlichen Hauses. Auf Präsentation des Bundesrates der mit Mitherrgäten in Preußen erschienenen Familienmitglieder der Königin, der kaiserlichen Geschwister von Webel wurde er durch Allerhöchsten Erlass vom 17. November 1885 auf Lebenszeit in den Herrenhaus berufen, in das er am 14. Januar 1886 eintrat. Vorher war er bereits zum Kammerherrn ernannt worden. 1898 erhielt er den Schwarzen Adlerorden. Am 20. Mai 1907 feierte er seinen 70. Geburtstag und kurz darauf reichte er sein Abschiedsgelübde ein, dessen Bewilligung Kaiser Wilhelm immer wieder hinaussetzte, bis er am 17. September desselben Jahres Herr von Webel entlich unter Verleihung der Brillanten zum Schwarzen Adlerorden. Herr von Webel war seit dem Jahre 1871 verheiratet mit Hedwig von Koge. Die Ehe blieb kinderlos. Politisch ist von Webel nicht besonders hervorgetreten. Er setzte im Reichstage den Kommissar in Berlin vor ihn sein Amt als Präsident des Herrenhauses für längere Zeit festhielt, und auf seinem herrschaftlichen Gute Piesdorf.

Der erste Sohn des Prinzen Oskar.

WTb. Potsdam, 12. Juli. Heute nach die Gemahlin des Prinzen Oskar, Gräfin Ana Marie von Ruppini, von einem gebundenen Kräftigen Knaben entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Das kommunale Wahlrecht der Kriegsteilnehmer

WTb. Berlin, 11. Juli. Zur Erhaltung des kommunalen Wahlrechtes der Kriegsteilnehmer ist schon mit Gemeinderat ein königliches Verordnungen ergangen, die den Gemeinden die Befugnis gibt, durch Gemeindevorstände für die Jahre 1915 und 1916 einzuwählen, entweder, daß von einer Aufstellung, Berechtigung und Auslegung der Liste der stimmungsfähigen Bürger (Gemeindevorstände) ganz abgesehen, und bei Wahlen die letzte engültige Liste zugrunde gelegt wird, oder daß bei Aufstellung und Berechtigung der Listen hinsichtlich der Kriegsteilnehmer eine Milderung der veranlagten Steuerhöhe oder Einkommensbezüge gegenüber der letzten engültigen Liste außer Betracht bleibt.

Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl.

Vorausichtlich Ende der Woche wird, wie wir erfahren, der Bundesrat eine Verordnung erlassen über die Festsetzung neuer Höchstpreise für Getreide und Mehl.

Die Errichtung der Reichsuntermittelfelle.

Die Bundesratsvorlage zur Errichtung der Reichsuntermittelfelle ist im Entwurf fertiggestellt. Der Bundesrat dürfte sich daher schon in dieser Woche mit ihr beschäftigen. Die neue Behörde wird bestehen aus einem Direktorium, an dessen Spitze ein Vorsitzender und einige Stellvertreter desselben stehen, und einem Beirat, der sich aus vier Abteilungen zusammensetzt. Die Aufgabe der Reichsuntermittelfelle ist die Erledigung aller behördlichen Maßnahmen, die zur Regelung des Verkehrs mit Futtermitteln erforderlich sind. Die praktische Durchführung der Futtermittelverteilung bleibt nach wie vor in den Händen der Zentralstellen für Versorgung, Pflege und der Bevugserichtung der deutschen Landwirtschaft. Die in einer Reihe von Bundesstaaten existierenden Landes- oder Provinzialfütterstellen werden in ihrem Bestande durch die Errichtung der Reichsuntermittelfelle nicht berührt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Graf Ed. Duden für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brintman; für Auslieferung, Vermischtes u. s. w.: Graf Ed. Duden; für Anzeigen, Inserate u. s. w.: Albert S. Duden; Druck und Verlag von O. S. Duden, sämtlich in Halle a. S.

8.20 Uhr! **Walhalla** 8.20 Uhr!
 Letzte Woche!
Tymians im Schützengraben!
 Ernst und Scherz in schwerer Zeit.
 Neueste Kriegsberichte aus Ost und West.
 Diesen Spielplan veräume Niemand.
 Kleine Preise! Alle Vorzugskarten gültig!

HAGENBECK
 Halle, Rossplatz
 Fernsprecher 122.
 Täglich 8 1/2 Uhr:
 Vorstellung der Tiere und Menschen.
 Vorverkauf: Hagenbeckkassette und Steinbrecher & Jasper, Markt 1, Fernr. 489, und Scharrenstrasse 1, Fernr. 84.

Volkspark
 Burgstrasse 27.
 Dienstag, den 13. Juli cr., abends:
Großes Solisten-Konzert.
 ausgeführt von der
 Militär-Erprobungs-Kapelle Feld-Artillerie-Regt. Nr. 75.
 Programm 10 3/4 U.
 Der Erlös des Konzertes kommt den Hinterbliebenen der Gefallenen und Verwundeten des Regiments zu.

Bad Wittekind.
 Dienstag, den 13. Juli,
 nachm. 3 1/2 Uhr
Kur-Konzert
 vom
 Stadttheater-Orchester
 Kapellmeister Fritz Volkmann.
 Eintrittspreis pro Person 35 Pf.

Saalschlossbrauerei.
 Freilichttheater.
 Dienstag, den 13. Juli, abds. 8 1/2 Uhr:
 „Sommernachtsstraum“
H. Schnee Nachf.
 Gr. Steinjhr. 84.
 Erstes Spezialgeschäft für gute
 Strumpfwaren und Trikotagen.

Astoria-
 Lichtspielhaus
 Alte Promenade 11a.
 Fernr. 8238.
 Ab Dienstag:
Im Liebesfalle . . .
 Flottes nordisches Lustspiel in 2 Akten.
Die Masuren.
 Ein Drama aus dem Lande der Masuren
 (Ostpreussen) in 4 Akten.
Die Münsterschlucht.
 Der Vogesen-Kriegsschauplatz.
 Dazu die neuesten Kriegs-Berichte
 sowie das glänzende Beiprogramm.
 Das Theater ist gut gelüftet
 und durchgekühlt.

Saale-Dampfschiffahrt.
 Jeden Mittwoch und Sonnabend
 3.15 nachm. billige Fahrten nach
Bad Neuragoczi.
 Dort Vortrag eigener Dichtungen von K. Demmer.

Einmachegläser
 mit Patentverschluss
 sehr billig.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

3 neue
Feurich-Pianos
 verkauft sehr meistent. Bei Barzahlung zeitgemäßer Strigebrannt.
 B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.
 Die neuesten, besten Weisdamaschinen
 Stück 12 Mk. verkauft 25 Pf. 1/2.

Tee
 in allen Sorten — Suchong, Congo, Java, Genfem, Südlicher, Yimam, auch
 Mischungen — alles in Feinstückungen unter Garantie reiner wohlschmeckender Ware, und zwar:
 feinste zu Mk. 3.40 pro 1/2 kg
 feine zu Mk. 2.60 pro 1/2 kg
 gute zu Mk. 2.20 pro 1/2 kg
 mittlere zu Mk. 1.80 pro 1/2 kg
 verpackt, liefern gegen Nachnahme bei Abnahme von mindestens 3 Pfund erst. Porto und von 5 Pfund an portofrei.
Oswald Becken & Co.,
 Hamburg, Alsterdamm 35.
 Auslieferung jeder Menge in u. außer d. Hanse Goethestr. 30 II.

Apollo-Theater
 Heute, abds. 8.20 Uhr „Dresdner Residenz-Ensemble“
 und folgende Tage: Spielleitung: Dir. Richard Weichg.
!!! Jubelnden Beifall!!! erzielt
„Einen Mann um jeden Preis“ erschließt
anabendlich
 Hoffe mit Gefang in 6 Bildern von D. F. Berg.

Bis bis 21. d. Ms. beurlaubt und nehme während dieser
 Zeit meine Tätigkeit wieder auf.
F. Kopp, Atelier für künstl. Zähne,
 Leipzigerstr. 93, II. Cafe Zorn.

Bozener
Wetter-Mäntel
 Innsbrucker
Loden-Pelerinen
 empfiehlt in grosser Ausw.
 zu billigen Preisen
Sporthaus Bacher,
 Halle, Leipzigerstr. 102.

Dachdeckerarbeiten
 werden nach angenommen.
Gust. Stelzer, Saalwerderstr. 15.
Prima verkehrsfreie
Torffreu
 Bruno Mandowisch, 63fr.
Zwergpinscher
 mit Glöckchen und roter Schleife, auf
 den Namen Mäuschen hörend, ent-
 laufen. Abzugeben gegen hohe Be-
 lohnung bei Jos. Frank, Deitzgitzer
 Straße 89.

Familien-Nachrichten.
Statt Karten!
 Die Geburt eines gesunden
Sonntagsmädel
 zeigen hoch erfreut an
 Lehrer Carl Taube und Frau, Margarete geb. Dabelow.
 Halle a. d. S., den 11. Juli 1915.

Am 10. Juli verschied nach längerem
 Leiden, 81 Jahre alt, unser innigstgeliebter,
 treusorgender Vater, Schwiegervater und
 Grossvater, der
Pastor em.
Carl Reichold.
 Dies zeigen im tiefsten Schmerz an
 Carl Reichold, Pastor, Globig,
 Elisabeth Reichold, Halle,
 Alfred Reichold, Pastor, Zwethau,
 Martha Reichold geb. Albert,
 Ella Reichold geb. Schülke
 und vier Enkelkinder.
 Halle a. d. S., den 12. Juli 1915.
 Handelsstrasse 21.
 Beerdigung findet Mittwoch 3 Uhr von der Kapelle
 des Südfriedhofes aus statt.

Am Sonntag vormittag 9 1/2 Uhr verschied
 nach langem mit grosser Geduld ertragenen
 Leiden unser lieber, hoffnungsvoller Sohn,
 Bruder, Schwager und Onkel,
 der Handlungshilfe
Kurt Härtl
 im kaum vollendeten 19. Lebensjahre.
 Halle a. d. S., Goethestr. 12, den 12. Juli 1915.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Gustav Härtl.
 Die Trauerfeier findet am Donnerstag nachmittag
 3 Uhr im Trauerhause statt, anschliessend die Be-
 setzung auf dem Nordfriedhof.

Statt besonderer Anzeige.
 Nach kurzem, schwerem Leiden wurde uns heute
 abend unser heissgeliebter
Wolfgang
 nach eben vollendeten 5. Lebensjahre durch den Tod
 entrisen.
 Halle a. d. S., Victoriast. 9, den 11. Juli 1915.
 In tiefstem Schmerze
 Stadtbaumeister **Prütz** und Frau.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr von
 der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme
 beim Tode meiner lieben Frau sage ich allen
 meinen herzlichsten Dank.
Hermann Alex.

Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe Reste, abgepasste
 Bezüge, Reise-
 muster spottbillig
Wollperser Teppiche Grösse 250x350 cm im Ausverkauf Mk. 110 (anstatt Mk. 150)
Linoleum-Teppiche und Läufer, Muster ältere
 im Sonderverkauf zu sehr billigen Preisen.
Arnold & Troitzsch, Halle a. S.
 Fernspr. 485 u. 407. Gr. Ulrichstr. 1, Am Kleinschmieden.

10% Rabatt! Nur diese **10% Rabatt!**
 gewähre auf alle Arten **Strumpfwaren u. Schürzen.**
Paul Ochsenknecht, Gr. Klausstrasse 5.

Eine Wohltat
 für jede Hausfrau ist die Benutzung einer guten
 und schnelllaufenden **Sturmvogel-Mähmaschine.**
 Elegante Modelle in Erde, mit Ferntrieb in neu
 artiger Ausführung. Die Maschine der Zukunft
 mit verstellbarem Obertrieb. Deutsche Fabrikate
 erster Rang. Ein gutes, leicht verstellbares
 Modell für Händler, Herrenräder, Damen-
 räder, Jugendräder in beliebiger Ausstattung.
 Alle Zubehör- und Ersatzteile.
Deutsche Handelsgesellschaft
 Sturmvogel,
 Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 69.

Dauerhafte
Soldatenkisten
 mit Eisenbeschlag
 sehr billig.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

Wie Frauen sparen!
 In der „Kleidung“ dadurch, dass
 sie das grossartige Favorit-Modem-
 Album (nur 60 Pf.) mit seinen
 wundervollen Vorlagen zu Rate
 ziehen. Alle Modelle können mit
 Favorit-Schritten preiswert nach-
 geschneidert werden. Erhältl. bei
W.F. Wollmer, Gr. Ulrich-
strasse 6-8.

Rucksäcke
 für Damen, Herren und
 Kinder
 grosse Auswahl.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Thale-Harz, Vehrs und Haus-
haltungs-Pensionat von Fr. Prof.
Lohmann. Auch in Kriegszeit voll-
 Unter, Beste Erholung u. Kräftig-
 in geläufiger Waldlage, Frolo.

Weltbekannt sind
Bleyle's
Knaben-
Anzüge
 Weich nachgeahmt! Nie erreicht!
 Niederlage bei
H. Schnee Nachf.
 Halle a. S., Gr. Steinjhr. 84.
 :: Katalog gratis ::
 x **Kieser-Brennholz**
 x in Parken Scheitern, auch klein ge-
 x macht, in Fuhren frei Haus.
 x Carl Schumann, Gr. Steinjhr. 30.

An den Folgen einer Lungenentzündung, die er sich im Sanitäts-
 dienst zugezogen hat, ist heute Nacht unser lieber Bruder, der
 Privatdozent der Philosophie
Dr. Waldemar Conrad
 im 38. Lebensjahre still entschlafen.
 Halle a. d. S., den 10. Juli 1915.
 Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Diakonissen-
 hauses aus auf dem Neumarktfriedhof statt.
Die Geschwister.